

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
an allen Verlagen.
Monatlich
in der Stadt Wildbad, H. L. S.
monatlich 40 H.
bei allen weltl. Postanstalten
und Posten im Preis a. Halb-
jahresweise 200 H. L. S.
respektive 200 H. L. S.
Haben Bestellschein 20 H.
Tel. Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verfändigungsblatt
des Kgl. Forstämtes Wildbad, Wildbader,
Erzählerei u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 2 Pfg.
Anzeiger 10 Pfg. für Klein-
anzeigen 5 Pfg. für
Feldanzeigen.
Bei Wiederholungen entspr.
Redukt.
Fremdenliste
und Fremdenliste.
Telegraphen-Adressen:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 219 Mittwoch, den 18. September 1912. 28. Jahrgang

**Freiwillige Feuerwehr
Wildbad.**
Nächsten Samstag, den 21. Septbr.
abends halb 7 Uhr
sind die Bände I, II und IV einschl. der mech. Leiter
zur Übung aus.
Ein Signal wird nicht gegeben.
Das Kommando.

**Alle Sorten
Brennholz**
zu haben und werden auf Wunsch ins Haus geliefert
Carl Maier.
Telefon 34.

Samstag, den 21. September
bleibt mein Geschäft
Feiertagshalber geschlossen.
H. Kilsheimer Nachf., Pforzheim.

Altertümliche Zinnwaren
in grosser Auswahl
Schwarzwald-Majoliken
Spezialität. Decor Rembrandt
Schwarzwaldmotive im Winter
empfiehlt bei soliden Preisen
Oskar Winkler
Pforzheim
5 Leopoldstrasse 5
3 Minuten vom Bahnhof.
Lederwaren. Luxuswaren.
Geschenkartikel.

Restaurant zur Hochwiese
beim Echo
Aufgang am König Karlsbad, in den Anlagen am Karlsberg
sowie an der Marienruhe.
eine große Gartenwirtschaft mit gedeckter Halle.
Großer neuerbauter Saal (Schwarzwaldstil) mit
schöner Aussicht, mitten im Walde, 25 Min. vom Kurplatz
hell und dunkle Biere, offen und in Flaschen
aus der Reich'scher Brauerei Baihingen.
Weine. Thee. Chokolade. Süß- u. Sauermilch.
Stets frischen Kaffee
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Schöne Fremdenzimmer
empfiehlt sich
G. Schmid.
Telefon 104

Speise-Kartoffeln
empfiehlt
Wilh. Rath.

14000 Mk.
auf 1. Recht sofort aufzunehmen
ge sucht.
Schriftliche Offerten an die Expedition
des Blattes. [114]
Seltene Gelegenheit!
Neues Pianino
kreuzsaitig in Nußbaum Gehäuse
äußerst billig zu verkaufen
Kappelberg Eberhardsruh.

Lüchtiges ordentliches
Mädchen
zur Hausarbeit per sofort oder 1.
Oktober nach Pforzheim-Brühl-
gen
Gasthof zum „Grünen Wald“
ge sucht.

Ein braves, fleißiges
Mädchen
wird per 1. Oktober gesucht.
Hotel Kühler Brunnen.

Gesucht
für sofortigen Eintritt eine jün-
gere erfahrene
**Hotelpersonal-
Köchin**
Wo? sagt die Expedition dieses
Blattes. [118]

Ein
Zimmermädchen
wird per 1. Okt. gesucht.
E. Sigwart,
Kinderheim Schönberg.

Ein
Ovaltass
— fast neu —
270 Liter fassend, weil entbehrlich,
zu verkaufen.
Marie Treiber,
bei Schlosserstr. Schwerdtle

Ein
Mädchen
nicht unter 18 Jahren wird per 1.
Oktober gesucht.
Zu erfragen in der Expd. Bl. [112]

Lüchtiges
Mädchen
w. Kochen l. mit g. Zeugn. f. Jah-
reshefte — Winter Stuttgart, —
Sommer Wildbad — gesucht.
Zu erfragen
Villa De Ponte.

Konzert-Programm
Donnerstag, den 19. September
11—12 Uhr (Trinkhalle).
1. Choral: Wacht auf ruft uns die Stimme. Cherubini
2. Ouverture „Anacreon“ Strass
3. Fantasiobilder, Walzer Beethoven
4. Variationen. Nikolai
5. Melodien aus „Die lustigen Weiber“ Kräl
6. Mädchenlaunen, Mazurka
3 1/2—4 1/2 Uhr (Kursaal).
1. Das schwere Geschütz, Marsch Sousa
2. Ouv. „Das blaue Bild“ Linke
3. Maiblumen, Walzer Meisel
4. Das Vergissmännchen, Lied Suppe
5. A Runevay Girl. Moncton
6. Soldatensitte, Polka Fahrback

Pforzheim **Albin Thauer** Wildbad.
Colonaden. 3. Laden hinter der Trinkhalle.
Emalbijouterie-Fabrikation
in echt und unecht.
Spezialität in feinen Emailletantwaren wie Ansichtsköfel,
Brochen, Anhänger, Crayons, Hutnadeln, Likör-
Sektbecher etc.
Prachtvolle Neuheiten in Steinbijouterie, Collier,
Damennadeln, Brochen etc.
Fortwährend Neuheiten!
Reparaturen schnell und billigst.
Prompte Bedienung. Fabrikpreise
Auf sp. Wunsch Musterkollektion an Hotels
und Private.
Saisonausverkauf
Auf sämtliche Artikel 20 Prozent Rabatt.

Schuhwaren-Geschäft
Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117
empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter
Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder
in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten
Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi-
galoischen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise
billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigst.

**Dr. Gentner's
Gentol**
das neue flüchtige Metalljodmittel
gibt mühelos allen Metallien den wunder-
barsten Glanz, der auch bei Nässe und Tem-
peraturwechsel lang anhält. „Gentol“
ist besser, billiger (weil sehr sparsam),
reinigt gründlicher und putzt viel schöner
als andere Putzmittel. — All. führt, auch
dieses beliebten Schuhcrem „Nigro“ —
Carl Gentner in Göppingen.

**Frisches
Rehragout**
empfiehlt
A. Blumenthal.
Persil
wäscht
rasch
mühe los
und
sauber!
Bestes selbsttätiges
Wachsmittel!
Erprobt u. gelobt!
Erhältlich nur in Original-
Paketen, niemals lose. —
HENKEL & Co. DÜSSELDORF.
Allein. Fabr. auch d. allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda



Momentbilder vom sozialdemokratischen Parteitag.

P. Gr. Chemnitz, 15. Sept.

Zu der Sporthalle in Chemnitz wird heute abend 7 Uhr der diesjährige sozialdemokratische Parteitag eröffnet. Es liegt nahe, an einen vor 10 Jahren ebenfalls in dem „roten Königreich“ stattgefundenen Parteitag, den Dresdener, zu erinnern. Damals wie heute kam die Partei siegreich aus den Reichstagswahlen. Die Dresdener Vorgänge sind noch heute bekannt genug, um sie nochmals aufzufrischen, sie sind auch oft genug im Reichstage, vor allem von Fürst Bülow, der Sozialdemokratie als Spiegel vorgehalten worden. Den Kampf zwischen Radikalismus und Revisionismus, der Kampf um eine Weltanschauung — eine Frage der Taktik, sagt die Sozialdemokratie — ist aber seitdem nicht zum Stillstand gekommen. Er kam besonders auf den Parteitagen in Nürnberg und Magdeburg zum Ausbruch, als er sich um die württembergischen und badischen Budgetbewilliger handelte. Auf dem letzten Parteitage in Jena war man dagegen sehr anständig untereinander, um mit Rücksicht auf die damals bevorstehenden Reichstagswahlen die innere Einigkeit nach außen zu dokumentieren. Es gibt viele Leute, die da prophezeien, der Kampf in den eigenen Reihen werde auf dem Chemnitzer Parteitage aufs neue entbrennen und es liegen genug Anzeichen dafür vor. Vor allem die Vorgänge innerhalb der württembergischen Landespartei, wo auf dem letzten Landesparteitag die Führer beider Gruppen bei Ausbrüchen bedacht haben, daß kein Hund ein Stück Brot von ihnen annehmen könnte. Sollte der württembergische Landesparteitag den Parteitag beschäftigen, so kann es gut werden.

Karl Kautsky, der Herausgeber der wissenschaftlichen Revue der Sozialdemokratie, von bösen Spöttern der „Parteiapostel“ genannt, hat seine Prognose für den Parteitag dieser Tage veröffentlicht. Danach soll der Kampf zwischen den Radikalen und den bösen Revisionisten nicht mehr aufleben, dagegen werde das Stichwahlabkommen zu einer lebhaften Aussprache Veranlassung geben, wenn, so meint er, man schließlich auch dem Parteivorstand Recht geben wird. Auch die Frage der „Dämpfung“ des Wahlkampfes werde noch immer von zwei Seiten betrachtet, insbesondere, ob die Erfahrungen der Dämpfung zur Fortsetzung reizen. Kautsky sagt darüber: „Die Dämpfung hat nicht nur in unseren Reihen viel Unmut erregt, sondern auch den Freisinnigen nicht besondere Freude gebracht. Wir dürfen daher wohl erwarten, daß die Dämpfung zu den Experimenten gehört, die nicht wiederholt werden!“

Auch die Erörterung des Themas „Imperialismus“ wird nach Kautsky in Chemnitz keine große Erregung mehr verursachen. Die zweite Hälfte des umfangreichen Artikels ist der Reorganisation der Partei gewidmet, die nach dem Verfasser das größte Interesse finden dürfte. — Prophezeien ist eine schöne Sache, aber es kommt manchmal anders als man denkt.

Die Eröffnung des Parteitags

In der großen, etwa 10000 Personen fassenden und bis auf den letzten Platz besetzten Sporthalle vollzog sich in der üblichen Weise. Die Sporthalle liegt in Altenberg, einem Vorort von Chemnitz, eine halbe Stunde von der Stadt entfernt. Es war für die städtische Trambahn keine kleine Arbeit, bei dem strömenden Regen die Menschenmassen nach dem Vorort zu befördern.

Nach den üblichen Liedervorträgen begrüßte der Vorsitzende der Chemnitzer Parteioorganisation, Müller, den Parteitag im Namen „Chemnitz, der Stadt der Arbeit.“ Die Stadtverwaltung von Chemnitz war einmal radikal. Im Jahre 1848 wurde an den König eine Petition gerichtet, in welcher um Pressefreiheit und ein freies Wahlrecht gebeten wurde. Von den heutigen Stadtverordneten könne man so etwas nicht erwarten. Wenn der Bürgermeister die sozialdemokratische „Volksstimme“ in der Stadtverordnetenversammlung angreife und die Zeitung darauf antwortet, so

Zu wandeln und auf seinen Weg zu sehen
Ist eines Menschen erste, nächste Pflicht.
Denn selten schätzt er recht, was er getan,
Und was er tut, weiß er fast nicht zu schätzen.
Goethe.

Was die Liebe vermag.

68)

Roman von Victor Blühgen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Zwanzigstes Kapitel.

Die kleine Bella hatte Glück.
Die Ordnung der Konfursangelegenheit vollzog sich so glatt, wie Wolpi und Fassbender gehofft: was sie bieten konnten, war ein anständiger Prozentsatz, und die Hauptgläubiger in Europa schenkten kühnliche Weiterungen, während der Höchstbeteiligte in Ray-City auf die Villa reflektierte und dabei auf einem Umweg entschädigt werden konnte. Es blieb noch eine mäßige Summe für Bella übrig.
„Die lege ich zurück. Wenn alles gut geht, bekommt davon die Mutter, um die Ueberfahrt zu bestreiten.“
Der Auszug aus der Villa war ein kleines Trauerspiel, bei dem viel Tränen vergossen wurden. Bessy war schon früher gegangen, aber Jim und Kitty blieben, der Käufer der Villa hatte auch das Fuhrwerk erworben und das Ehepaar für sich gemietet. Jim machte wieder von seiner Fertigkeit Gebrauch, wie ein Klagenweib zu heulen, als Bella zum Abschied in den Stall ging und mit nassen Augen ihre Pferdechen streichelte und mit Zucker fütterte.

Sie nahm nur ihren persönlichen Bedarf und ein paar Kunst- und Nippfachen mit, an denen ihr Herz besonders hing. Im übrigen war die Einrichtung ihrer zwei Zimmerchen bei Mister Hatch so komfortabel, daß sie sich den Tausch ohne weiteres gefallen lassen konnte.

Freilich — ein rechtes Heimatsgefühl wollte sich doch nicht einstellen. Sie war Gast, war zu Besuch. Wenn sie abends allein in Livias kleinem Salon saß, ermüdet von den beständig wechselnden Eindrücken der Tagesarbeit, erstarrte sie sich über dem Wunsch nach einer bescheidenen, aber bescheidenen Hotelierskette, die nicht beständig die Erinnerung an die armen Bryanis in ihr wachrief.

Randmal fürchtete sie sich. Es war, als weile der Geist des toten Bryanis unsichtbar bei ihr, als komme Livia zur Tür herein, bläß und verärgert und mit gelbem Haar. Dann schüttelte sie gitternd in das Schlafzimmer, schloß die

wandere der Redakteur 4 Monate ins Gefängnis. Der Redner gab dann ein Stück Parteigeschichte der Chemnitzer Organisation, erinnerte besonders an die Arbeit des späteren Anarchisten Mosk, dem, wenn er auch später andere Wege gegangen, die Chemnitzer Arbeiterbewegung viel verdanke. Der Redner erinnerte dann an die heutige Lage; das sozialdemokratische Organ besitze 60000 Abonnenten; die Organisation umfasse 14000 Mitglieder, während die Gewerkschaften 40000 Mitglieder vereinen.

Darauf ergriff der Vorsitzende der Gesamtpartei, Haase, das Wort. Er gab dem Bedauern Ausdruck, daß heute Bessy Bebel nicht das Wort nehmen könne. Er werde aber an den Verhandlungen teilnehmen. Hier in Chemnitz habe 1866 Bebel die sächsische Partei gegründet und hier habe er den denkwürdigen Prozeß gehabt, der ihn mit Auer, Diez, Frohme, Ulrich u. a. in das Gefängnis führte. Es war der Versuch der Regierung, die Sozialdemokratie als eine geheime Partei auf Grund des Strafgesetzbuches zu vernichten. Die hat sich Chemnitz und die Partei seitdem verändert. Die letzten Reichstagswahlen brachten 4 Millionen Stimmen, eine Steigerung seit der letzten Wahl um eine Million, und 110 Abgeordneten. Wohl kaum einer der ältesten Parteigenossen werde jemals daran gedacht haben, daß einmal soviel waterlandslose Gesellen im Reichstage sitzen würden. Die Kämpfe aber seien noch nicht zu Ende, Wehr- und Flottenverein agitieren für neue Heer- und Marinevorlagen. Und wenn die bürgerlichen Parteien jetzt eine Verzichtsteuer bewilligen wollen, so werde diese auch danach aussehen. Dabei ist die Notlage des Volkes so groß wie nie zuvor. Der Redner teilte dann ein Telegramm aus Stuttgart mit, daß am heutigen Sonntag in Stuttgart, nachdem von der Polizei eine Versammlung unter freiem Himmel verboten, eine Massen demonstration gegen die Fleischsteuerung auf dem Schloß, Marien- und Marktplatz von 12 bis 15000 Personen stattgefunden und einen wichtigen Verlauf genommen habe. (Beifall und Händeklatschen). Der Redner streifte das neue „Jugendhausgesetz“, die Jugendbewegung, die durch das Betrüben der Kriegszugfahrt. Gegenüber dem Kriegsgeschrei verlange die Sozialdemokratie Verständigung und Frieden für alle Völker. (Beifall). Die Sozialdemokratie werde sich durchringen und ihren Siegeslauf fortsetzen. (Beifall).

Zu den Vorrednern wurden Haase-Berlin und Roske-Chemnitz gewählt.

Morgen (Montag) beginnen die geschäftlichen Verhandlungen. Auf die Tagesordnung werden noch gesetzt: Die Lebensmittelerzeugung und der Bergarbeiterstreik.

P. Gr. Chemnitz, 16. Sept.

Der Parteitag im Umherziehen. — Dietroffen. — Eröffnung und der langweilige Anfang. — Die internationale Vegetation. — Siebenstündiger oder englischer Arbeitstag? — Geschäftsbericht des Parteivorstands. — Die rote Wochenzeitung. — Gegen das Pumpprinzip bei neuen Parteiblättern.

Der sozialdemokratische Parteitag betreibt seine Geschäfte im Umherziehen. Gestern fand in Altenberg die Eröffnung statt und heute beginnen die geschäftlichen Verhandlungen in dem 2 Kilometer von Chemnitz entfernten Vorort Schönau. Zunächst sollten die Verhandlungen in dem kaufmännischen Vereinssaal stattfinden, dieses wurde aber nicht zur Verfügung gestellt und so mußte man in die Vororte flüchten. Das beste Geschäft macht dabei die städtische Straßenbahn, die die Menschenmassen zu befördern hat.

Die gestrige Eröffnung im Sportplatz war unendlich trocken. Weder die Müllersche Ansprache, die den Chemnizern allgemein bekannt war, noch die Haaseschen Ausführungen vermochten die Massen zu begeistern und der hin und wieder einsetzende Beifall war mehr eine Anstandsmaßnahme als eine von den Worten des Redners ausgelöste Zustimmung. So trocken wie die gestrige Eröffnung war, so nüchtern und langweilig war der Beginn der heutigen geschäftlichen Verhandlungen. Der Saal des Wintergartens weist die übliche Dekoration auf, ist jedoch nicht so übermäßig rot gehalten wie in früheren Jahren, denn in Chemnitz herrscht der Revisionismus vor.

Eine halbe Stunde nach der festgesetzten Zeit eröffnete der Vorsitzende Haase die Sitzung und begrüßte unter Hinweis auf die internationalen Beziehungen der Sozialdemokratie die auswärtigen Vertreter der österreichischen, ungarischen, tschechischen, böhmischen, niederösterreichischen, schwe-

dischen, französischen, englischen und russischen Sozialdemokratie. Die deutsche Sozialdemokratie lege großen Wert darauf, die internationalen Beziehungen zu pflegen. Mit größter Aufmerksamkeit verfolge sie die Arbeiterkämpfe bei den verschiedenen Nationen. Und wie das Kapital immer internationaler werde, umso mehr müsse das Band, das die Proletarier der Welt umschlinge, immer enger werden. In diesem Sinne hieß Redner die Ausländer willkommen.

Es folgten die Ansprachen dieser auswärtigen Delegierten. Für Schweden sprach Brantig, für England der J. St. aus Deutschland ausgewiesene Duclach, für Belgien der Brondere, welcher ausführte, daß für Belgien der Generalstreik unvermeidlich sei, darin wären Radikale und Revisionisten einig. Weiter sprach: Gemeinderatsmitglied Cochin-Paris für die französische Sozialdemokratie, Reichsratsmitglied Seip-Wien für die österreichische und Buchinger-Budapest für die ungarische Sozialdemokratie. Er sagte u. a., das Wort Kaiser Franz Josephs, das Wahrecht zu reformieren, sei nicht eingelöst worden, als wäre es das Wort eines alten Tröblers. Dann folgte Viktor Strin-Wien für die zentralistische tschechische sozialdemokratische Arbeiterpartei, Axelrod-Berlin für die schweizerische und Kameneff für die russische Sozialdemokratie. Diese Begrüßungen nahmen etwa zwei Stunden in Anspruch. Dann wurde in die Erlebigung der Tagesordnung eingetreten.

Lipinski-Weizsig stellte den Antrag: mit Rücksicht auf die Entfernung des Versammlungslokals von der Stadt und um andererseits den Kommissionen Zeit zu der ihnen überwiesenen Arbeit zu geben, anstelle der bisher üblichen 8stündigen Tagungszeit die siebenstündige zu wählen. Ledebour dagegen trat für die sogenannte englische Arbeitszeit, von 9 bis 5 Uhr, mit einstudiver Pause ein. Er erklärte sich für den Lipinski'schen Antrag. Die Mehrheit des Parteitags entschied sich jedoch für die Ledeboursche Arbeitszeit von 9 bis 5 Uhr mit Pause von halb 12 bis halb 1 Uhr.

Darauf begann Parteisekretär Ebert-Berlin mit der Erstattung des Geschäftsberichts des Parteivorstands. Er wies auf das Nachhinken der Organisation hin, die jetzt bei in die entlegensten Orte gedungen ist. Im Jahre 1906 waren 12 Prozent von der Zahl der abgegebenen Reichstagswahlzettel in der Organisation, heute sind es 23 Prozent der vorjährigen Wahlzettel. Das sei eine glänzende Entwicklung, auf die man stolz sein könne. Freilich sei die Aufwärtsbewegung nicht in allen Wahlkreisen wahrzunehmen, ja es gebe sogar Wahlkreise, bei denen der Mitgliederdang recht bedenklich wäre. Hier müßten die Ursachen mit aller Sorgfalt herausgefunden und beseitigt werden. — Die bürgerliche Jugendbewegung sei trotz aller Heuchelei eine politische, die mit Mitteln des Staates unterstützt werde. Lehren, Beamten, Offizieren usw. wird zur Pflicht gemacht, an dieser nationalen Aufgabe ersten Ranges mitzuarbeiten. Hier müsse jeder Klassenbewußte Arbeiter mitarbeiten, die proletarische Jugendbewegung nach besten Kräften zu unterstützen. — Die Frauenbewegung entwickle sich immer weiter und die Frau nimmt in erhöhtem Maße an dem Parteileben teil. Die schon oft geforderte Modenschneidmutter-Beilage zu der Frauenzeitschrift „Die Gleichheit“, die wegen der Wahlarbeit zurückgestellt wurde, soll nun doch noch kommen. Trotz vieler Schwierigkeiten, will der Parteivorstand die Beilage schaffen, die den Anforderungen der Arbeiterfamilie entspricht. — Der Redner wandte sich dann gegen das leichtfertige Gründen von Parteiblättern, die nicht lebensfähig seien. Er warnte insbesondere Maschinenfabriken und Schriftgießereien, die so überaus leichtsinnig Kredit einräumten, das Auge auf die Parteizentralkasse gerichtet. Er bitte die Warnung zu beachten, wenn sie sich in Zukunft vor Schaden bewahren wollen. Im Anschluß hieran besprach der Referent

die Göttinger Vorgänge, und wandte sich insbesondere gegen die Weizsiger Volkszeitung und die Bremer Bürgerzeitung, welche die Erklärungen des Parteivorstands mit haltlosen Verdächtigungen und dem Vorwurf des Bürokratismus beantwortet hätten. Die Bremer Bürgerzeitung habe an einem Tage die Erklärung des Parteivorstands gebracht und tags darauf einen verdächtigenden Artikel aus der Weizsiger Volkszeitung und sich dadurch selbst eine moralische Heiße verjagt. Trotzdem habe der Parteivorstand sein Möglichstes getan, den Göttingern bei Sorgen von den Schultern zu nehmen. Bis heute habe das von der Partei 82000 Mark gelöst. Und dabei spielten sich Westmeyer und Thalheimer als die Retter der Zentral der Partei auf. (Zuruf: Das sind die richtigen!) Der

Sie fängt schon an zu bereuen, daß sie nicht verstanden hat, die Villa und ihre hübschen Pferde zu halten. Und sie schreibt triumphierend an Kollmann, übermütig, glückselig, er braucht sich gar nicht zu zerreihen, um ein Geschäft zu gründen, sie werde eine reiche Frau werden und ihm seinen Geschäftsanteil von Wolpi zurückkaufen, sehr bald!

Zu ihrer nicht geringen Verärgerung erblickt sie von ihrem Manne nie auch nur eine einzige Zeile. Wolpi und Fassbender ebenjowenig. Eine Anfrage bei dem Postamt in Saint Louis ergab, daß alle Briefschaften für Kollmann dort noch lagerten, da sich niemand gemeldet, um sie abzuholen. Das war einigermaßen beunruhigend.

Man besprach die Sache bei Fassbenders, wohin Alice ihre Schwester gebeten — Wolpi war auch zugegen. Als man Bella die Nachricht mitteilte, war sie einen Augenblick ganz betäubt, und fing dann zu weinen an. „Oh!“ sagte sie erregt, „es scheint, er will mich ganz im Stich lassen. Er hat in seinem Briefe schöne Worte gemacht, aber hinterher ist ihm doch klar geworden, daß ich eine ganz oberflächliche Person bin, ungefähr so, wie ihr mich auch taktiert habt. Aber das geht jetzt nicht mehr, das darf er nicht, denn, mit ich glaube, wird er bald Vater sein.“ schloß sie hochtr.

„Bella!“ rief Alice in höchster Ueberraschung, „sieh auf sie zu, sagte sie um: „Komm einmal mit!“ Und sie führt sie in das Nebenzimmer.

Die Männer blühten sich an. Wolpi sah peinlich berührt aus. „Das ist eine fatale Neuigkeit“, sagte er. „Zur erschütterten meine Beziehungen zu deiner Schwägerin ganz und gar.“ Und er kante an der Oberlippe, und seine Augen gingen hierhin und dorthin.

„Wieso?“ fragte Fassbender.
„Es gibt ein Geschwätz über uns beide. Du hast sicher auch davon gehört. Die Mary ist eine böshafte Kröte, und sie wird sich dies unglückliche Zusammentreffen von Umständen nicht entgehen lassen, um ihre Glossen zu machen. Er sagte dies, aber er hatete sich zu sagen, daß er soeben ein kaltes Sturzbad auf Empfindungen bekommen hätte, die ihn seither mehr als ihm lieb war beschäftigt hatten.“
„Unfinn.“ meinte Fassbender zweifelnd. „Wer wird das glauben.“
„Mehr Leute, als du denkst.“
„Na, Kollmann wird sich ja wieder melden.“
„Jetzt wünsche ich es.“
„Das fuhr Wolpi so herunter und Fassbender sah ihn fragend an. „Das heißt: jetzt wünsche ich es doppelt.“

Fortsetzung folgt.



Rechtur-Kabel sei nicht einmal Mitglied der Partei gewesen. Er hat angegeben, er wäre in Berlin organisiert gewesen, er ist aber die Beiträge schuldig geblieben. (Große Heiterkeit). Es sei von dieser Seite behauptet worden, der Deffektivität seien wichtige Dokumente vorgehalten worden, die der Kontrollkommission zugesandt werden sollten. Dort sei bisher nichts eingegangen und er wisse diese raffiniert berechnete Täuschung mit Entschiedenheit zurück. (Zustimmung). Zu bedauern sei, daß sich Parteipresse und Parteioptionen in dieser Angelegenheit haben mißbrauchen lassen. (Großer Beifall und Zustimmung). Unter Hinweis auf das Wachsen der Parteipresse und das verbreitete große Propagandamaterial schloß der Referent. — Dann trat die Mittagspause ein.

Chemnitz, 17. Sept. In der Nachmittags-Sitzung des sozialdemokratischen Parteitag wird die Angelegenheit des Wöppinger „Freien Volksblattes“ diskutiert. Wöppinger (Wöppingen) verteidigt die Haltung der Wöppinger Redaktion. Der württembergische Landesvorstand wird durch Mattutat und Hildenbrand vertreten. Westmeier weist alle Schuld den Revisionisten zu.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Sept. Als erstes Beileidstelegramm ging bei Frau Oberbürgermeister Kirchner am Sonntag nachmittag folgendes Telegramm des Kaisers ein: „Frau Oberbürgermeister Kirchner, Ehrwald. Durch die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres von mir hochgeschätzten Gatten schmerzlich berührt, spreche ich Ihnen und den Ihrigen zu dem schweren Verlust mein wärmstes Beileid aus. Ich hätte mich gefreut, wenn dem Entschlafenen nach einem so arbeitsreichen Leben und so verdienstvollen Wirken als Oberhaupt meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin noch ein langer Lebensabend in wohlverdienter Ruhe beschieden gewesen wäre. Gott der Herr hat es in seinem Ratsschlusse anders bestimmt. Er tröste Sie in Ihrem großen Leid. Wilhelm I. R.“

Neustadt a. S., 15. Sept. Hier tagte heute bei hohem Besuch der Landesausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei der Pfalz zu seiner Herbsttagung, die in Anbetracht des Mannheimer Parteitag schon jetzt stattfand und sich auch hauptsächlich mit besprochenen Verhandlungsgegenständen beschäftigte. Insbesondere mit der geplanten Schaffung eines Arbeitsvertrages, wozu innerhalb des sehr regen Meinungsaustausches namentlich Justizrat Mayer-Rankenthal, viel Beachtenswertes beisteuerte. Zwei Resolutionen, im Prinzip bestimmend, aber an der Fassung mancherlei beanstandend, fanden einstimmige Annahme. Auch zur Lebensmittelsteuerung, besonders der Fleischnot, verlangte man Eingreifen der Behörden und Regierungen.

Strasbourg, 17. Sept. Bei der Reichstagswahl im 6. elsass-lothringischen Wahlkreis (für den vorherigen Zentrumsabgeordneten Dr. Will) ist der elsässische Zentrumsmann Doegy im ersten Wahlgang gewählt worden; er erhielt 7112 Stimmen. Der Fortschrittler Andlauer hatte 2206 Stimmen, Immas 1769 St. erhalten.

Baderborn, 17. Sept. Im Gemeindeveld des Nachbarnes Lippspringe ließ der Förster Merkel auf zwei Wildbiede. Der Sohn des Försters wurde durch einen Schuß tödlich verletzt.

Aus Westfalen. Ein Fortschrittlicher Arbeiter- und Angestellten-Verein ist in Waune gegründet worden.

Ausland.

Der Krieg um Tripolis.

Die Friedensverhandlungen in der Schweiz.

Paris, 16. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Lemps“ meldet aus Genf, die türkischen Unterhändler hätten, nachdem die italienischen 3 Vorschläge vorgelegt hätten, einen 4. Vorschlag vorgelegt, der folgende Punkte enthalte: Die Türkei akzeptiert die vollendete Tatsache, vorauszusetzt, daß Italien von ihr nicht die formelle Anerkennung der Annexion Libyens verlangt. Die Türkei würde sich verpflichten, die türkischen Truppen aus Tripolis zurückzuziehen, verlangt aber, daß man ihr einen Ersatz in Libyen lasse, da die Preisgabe der Araber Anträngung und Empörung hervorgerufen und die Türkei und die über Aufsehermann herrschenden europäischen Mächte mit schweren Gefahren bedrohen würde. Der Sultan würde eine religiöse Verbindung mit den Muslimen von Tripolis bewahren. Italien würde den arabischen Schutz, um sich deren Neutralität und sogar Freundschaft zu sichern, einen beträchtlichen, für religiöse und wohltätige Zwecke bestimmten Tribut zahlen. Italien würde sich verpflichten, die Annuität der aus Libyen stammenden Einkommen an die Ottomane Schuld zu zahlen. Italien würde der Türkei indirekt eine Anleihe bewilligen. Diese Anleihe wäre nicht amortisierbar und müßte durch eine unabweisbare Bürgschaft zu sichern sein. — Ich glaube, so schließt der Berichterstatter, daß das Ende des italienisch-türkischen Krieges nahe ist.

Rom, 16. Sept. Wie die „Giornale d'Italia“ meldet, hatte der aus der Schweiz hier eingetroffene Depu- tate Bertolini heute Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Giolitti und dem Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano. Bertolini wird nächstens in die Schweiz zurückkehren.

Konstantinopel, 16. Sept. Privatnachrichten be- rüchten, daß alle Ortschaften, die bereits von dem letzten Erdbeben heimgesucht worden waren, durch die neuerlichen Erdstöße vollständig zerstört worden sind. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden drei Personen getötet und 12 verletzt. Bei Wanos brachen plötzlich Wassermengen hervor, die bald wieder verschwand. In der Nähe von Myriophito hat sich der Boden um 1/2 Meter gesenkt.

Tosio, 16. Sept. Prinz Heinrich von Preußen machte heute seinen Abschiedsbesuch beim Kaiser und nahm daran an der kaiserlichen Frühstückstafel teil, zu der auch Staatssekretär Anoy und der französische Spezial- general Lebon geladen waren.

Tosio, 17. Sept. General Kogi hat seine Güter testamentarisch seinen Freunden und den öffentlichen An- stalten vermacht, seinen Leichnam stellt er dem me- dizinischen Institut zur Verfügung, nur die Haare sollen beigelegt werden.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den Amtsrichter Freiherrn König von und zu Warthausen in Vöberach seinem Ansuchen gemäß in den Ruhe- stand versetzt und ihm bei diesem Anlaß den Titel Oberamtsrichter verliehen. Den Gerichtsassessor Kleg in Tettnang zum Amtsrich er in Saulgau ernannt, den Kanzleibeamten Hoffmann bei dem Ober- landesgericht unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und er- sprießlichen Dienste seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand ver- setzt, den Bezirksnotar Hausmann in Mergentheim an das Bezirks- notariat Urach und den Bezirksnotar Müller in Fein an das Bezirks- notariat Marbach ihrem Ansuchen gemäß versetzt.

Zu den Landtagswahlen.

Stuttgart, 17. Sept. Das Zentrum hat in Saugau den bisherigen Abgeordneten Schultheiß Sommer-Beisosen wieder aufgestellt. Pfarrer Keil- bach, der bisherige Abgeordnete für Waldsee, will eine Kandidatur nicht wieder annehmen.

Kirchheim n. T., 14. Sept. Als Kandidat wurde heute von der Volkspartei, nachdem der bisherige Abgeordnete Beurlen zurückgetreten ist, Prof. Kägele in Tübingen (bisher Proporzabgeordneter der Partei) auf- gestellt.

Stuttgart, 16. Sept. Bei dem Festmahl im Residenzschloß aus Anlaß der Hofhetererein- weihung brachte der König in Anwesenheit der Kö- nigin, der Herzöge Albrecht, Philipp Albrecht, Albrecht Eugen, Karl Alexander, Robert und Ulrich, der Königl. und Prinzlichen Hofkammern, der Staatsminister, der Präsi- denten der beiden Kammern, des Oberbürgermeisters und des Bürgerausschusses von Stuttgart, der Inten- danten und Direktoren auswärtiger Theater, der bei dem Bau beteiligten Architekten und Künstler, der Stifter und anderer, im ganzen über 170 Personen, einen Trink- spruch aus, in dem er allen am Theaterbau beteiligten Faktoren für ihre Arbeit dankte.

Feuerbach, 16. Sept. Heute nachmittag traf der König im Automobil hier ein, um der Gewerbe- und Industrieausstellung einen Besuch abzu- statten. Er wurde von Regierungsrat Gams am Por- tal des neuen Realschulgebäudes empfangen. Stadtschul- heiß Geiger begrüßte den König mit einer längeren An- sprache, Gemeinderat V. Fehrlion hieß den König namens des Gewerbevereins, Fabrikdirektor Dr. Dorn namens des Vereins der Feuerbacher Fabrikanten willkom- men. Nachdem ihm sodann mehrere Mitglieder des Aus- stellungs Ausschusses vorgestellt waren, besichtigte der König unter der Führung der erwähnten Herren die Ausstell- ungsräume in der Realschule und die Ausstellung in der Turnhalle. Er bekundete großes Interesse und äußerte sich von dem Gesehenen sehr befriedigt. Im Weinstübchen wurde sodann ein kleiner Imbiß gereicht. Um 4.20 Uhr fuhr der König im Automobil wieder nach Stuttgart zurück.

Unterboihingen n. M., 16. Sept. Die Spinnerei Heinrich Otto und Söhne beging am Samstag nachmittag das Fest der 50jährigen Wiederkehr der In- betriebsetzung der Spinnerei Unterboihingen und das 25- jährige Jubiläum der Spinnerei und Weberei Wandlingen. Das ganze Beamten- und Fabrikpersonal, nahezu 1000 an der Zahl, wurde festlich bewirtet und Fabrikant Fritz Otto gab bekannt, daß seine Mutter, Frau Fabrikant Ro- bert Otto, 100 000 M mit der Bestimmung gestiftet habe, daß die Zinsen hieraus jedes Jahr an bedürftige Arbeiter verteilt werden sollen.

Ebingen, 17. Sept. Gestern nachmittag, 20 Mi- nuten nach 4 Uhr, ist auch hier wieder einmal eine mehrere Sekunden andauernde, von starkem unterirdischem Donner begleitete Erderschütterung wahrgenom- men worden.

Ulm, 14. Sept. In der gestrigen Gemeinderatssit- zung wurde bekannt gegeben, wie hoch der Neubau des Krankenhauses mit Wirtschaftsgebäude und Abson- derungsgebäude kommen wird. Der Gesamtkostenanschlag beträgt 1 610 000 M für Hoch- und Tiefbau samt Mobiliar und Zubehör (ohne Bettzeug und Kücheneinrichtung). Ein Bett stellt sich somit auf 5400 M, also nicht so hoch, wie bei Krankenhausbauten in Ludwigsburg, Stuttgart usw. Für 500 Betten ist Platz vorhanden. Der Stadt- vorstand berechnet die Schlusssumme, darunter Zufahrten, Red. Einrichtungen usw. auf über 2 Millionen. Die Er- öffnung soll Ende Oktober stattfinden und die Besichtigung des Gebäudes dem Publikum zuvor gestattet sein.

Havensburg, 16. Sept. Die oberschwäbische Volkspartei hielt gestern hier ihren stark besuchten Parteitag ab. In der Mitgliederversammlung be- grüßte Reichstagsabg. Haehnle die Tagung im Na- men der Parteileitung, Dr. Ehr (München) im Namen der Bayern. Fuhr (Vöberach) erstattete einen umfang- reichen Geschäftsbericht. Die Besprechung über die Land- tagswahlen leitete Reichstagsabg. Haehnle (Ulm) ein. Es ist beabsichtigt, in Saugau und Tettnang Kan- didaten aus dem Bezirk aufzustellen. In Vöberach und Leutkirch wird Reichstagsabgeordneter Piesching als Zähl- kandidant aufgestellt werden. Angenommen wurde eine Re- solution, die der Landtagsfraktion und ihrem Füh- rer Payer den besten Dank für ihre eifrige und erfolg- reiche Arbeit im Namen des Liberalismus ausspricht, das Wahllokal kommen mit der nationallibera- len Partei im Namen der fortschrittlichen Entwik- lung begrüßt und alle Liberalen auffordert, die beider- seitigen Kandidaturen tatkräftig zu unterstützen. Beschlossen wurde, den Vorort von Vöberach nach Havensburg zu verlegen. Nachmittags sprachen in einer öffentlichen Ver- sammlung 319 (Stuttgart) über den neuen Landtag und Dr. Ehr (München).

Nah und Fern.

Langsam fahren, Herr Prinz!

Sonntag abend ereignete sich am Eingang des Ortes Maria-Kappel bei Crailsheim ein Unfall. Ein Auto, das von Crailsheim herkam, überfuhr anscheinend die dortige Kurve und fuhr die Böschung hinunter, wobei es einen Telephon- mast umwarf. Das Auto überschlug sich und verbrannte vollständig. Der Besitzer, Prinz Biron von Arland, erlitt leichte Verletzungen und mußte mit einem Fuhrwerk nach der Station Ellrichshausen gebracht werden, von wo aus er nach Nürnberg weiterfuhr. Der Chauffeur und ein Diener kamen mit dem Schrecken davon.

Dem Tode entronnen

Sind die Insassen des Kraftwagens des Direktors Schneider vom Altelektrizitätswerk Altenstadt. Das mit drei Offi- zieren besetzte Auto geriet oberhalb Weichenstein auf der Steige nach Böhmertsch unversehens von der Straße ab, fuhr einen Randstein um und fing an, fergengerade den Berg hinunter- zurollen. Wie durch ein Wunder machte das Auto im lech- ten Augenblick eine Wendung und blieb hängen. Sonst wäre es den steilen Abhang in die Schlucht hinuntergestürzt. Die Insassen kamen mit Hautabrisierungen davon.

Eine liebe Herrin.

Seit einiger Zeit befindet sich im Krankenhaus in Tutt- lingen ein Dienstmädchen in Behandlung, das infolge fort- gesetzter Quälereien seiner Arbeitgeberin so zugerichtet wurde, daß jegliche ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Ver-letzungen sind derart und so vielfach, daß sich, wie der Gränzbote hört, die Behörden bereits des Mädchens an- genommen haben.

Rätselhaftes Verschwinden.

Als der Oekonom Niehle in Bebenweiler bei Nied- lingen mit seiner Frau und seiner 14jährigen Tochter auf einer Wiese mit Ochsen beschäftigt war, ging die Tochter während einer kleinen Ruhepause in den nahen Wald, um sich einige Risse zu holen, nicht ohne daß sie vorher ver- sprachen hatte, sich nicht zu weit zu entfernen. Plötzlich hörten die Eltern einen marktschreiernden Schrei und eilten diesem sofort nach, konnten aber von ihrem Kinde keine Spur mehr finden. Trotzdem das ganze Dorf und die Landjägersmannschaft den ganzen Wald absuchten, blieb das Kind spurlos verschwunden.

Brand- und Unglücksfälle.

Eine in Müllheim (Baden) ausgebrochene Feuer- brunst, vermutlich infolge Selbstentzündung von Heu ent- standen, zerstörte die umfangreichen Oekonomiegebäude des bekannten Hotels „Zur Post“. Das Hotel selbst, das im Vor- jahr abbrannte und wieder neu erbaut wurde, ist erhalten geblieben.

Spiel und Sport.

Neu-Erhebungen im Altertum.

In einigen Gräbern von Kaitzago hat man beschriebene Weltfächer gefunden, die als magische Beschwörung bei den Pferderennen im Zirkus zur Verwendung kamen. Man schrieb darauf den Namen der Konkurrenten mit einer an die Götter der Umwelt gerichteten Verwünschungsformel, rollte das Fä- selchen dann zusammen und legte es in einem Grabdenkmal nieder. Nachstehend eine dieser schrecklichen Beschwörungen, deren Text in der Uebersetzung wie folgt lautet: Was Du auch bist, furchtbarer Herrscher der Toten, ich beschwöre dich bei den furchtbaren Namen Salbal, Kathal, fessele die Pferde der grünen Partei, die ich dir als Agilo, Parbo, Dardano, Nimbo, Mauro mit Namen nenne. Nimm ihnen das Lau- fervermögen, die Kraft, das Feuer, das Ungefüß, die Schnellig- keit, entreihe ihnen den Sieg, binde ihnen die Füße, lähme sie, mache sie kraftlos, zerschneide ihre Gelenke, auf daß sie morgen in der Arena weder laufen noch sich bewegen, weder die Ställe verlassen, noch die Spitzsäule des Zirkus umkreisen können, daß sie vielmehr fallen und mit ihnen die Wagenlenker Grato, Fileice, Narescho. Auch ihnen fessele die Hände, mache, daß sie sich mit der Peitsche in den Bü- geln verwickeln, beraube sie des Sieges, daß sie die rechte Zeit der Abfahrt veräumen und nimm ihnen das Augen- licht, auf daß sie beim Rennen ihre vorkahrende Gegner nicht sehen, sodas sie mit ihnen zusammenfahren und mit den gestürzten Pferden und den umgeworbenen Wagen zu Fall kommen und mit Wunden und zerbrochenen Knochen an ir- gendeiner Stelle des Zirkus hüllos liegen bleiben.“ Man sieht, die Sache lief schon damals auf denselben Endweg hinaus, den gewisse Jockeys heutzutage auch mit ihren frag- würdigen Machenschaften im Auge haben.

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktbörse.

Bericht vom 16. Sept. 1912.

Die Stimmung auf dem Getreidemarkt war anfangs der Woche etwas ruhiger, in den letzten Tagen trat jedoch wieder eine Beseftigung ein, da Amerika, welches augenblick- lich in der Hauptsache für die Preisbestimmung maßgebend ist, seine Angebote erhöhte und die Dampferfrachten auch teurer wurden. Im allgemeinen war das Geschäft weniger lebhaft als in den Vorwochen, da die Mählen jetzt größtenteils für nächste Wochen gedeckt sind und sie nunmehr die weitere Entwicklung abwarten wollen. Für Futtermittel, Mais und Hafer war wiederum rege Nachfrage und haben diese Artikel neuerdings kleine Preissteigerungen zu verzeich- nen. Auf heutiger Börse war ziemlich Kaufstille, namentlich trodene heimische Weizen bleiben gesucht. — Die notieren: Weizen würt. neu 21—23.25 Mark, fränk. 22—23 Mark, bayr. 23—24 Mark, Rumänier 25—25.50 Mark, Ufa 24.75 bis 25.25 Mark, Sargonska 24.75—25.25 Mark, Azima 24.75 bis 25.25 Mark, Romr. Azima 23—24 Mark, Laplata 23.50 bis 25 Mark, Kanias II 25—25.25 Mark, Kernen neu 21 bis 23.25 Mark, Dinkel neu 13—15 Mark, Roggen neu 18—18.50 Mark, Gerste würt. 20—22.50 Mark, Pfälzer 23.50—24 Mark, bayr. 22—23 Mark, Tauber 23 bis 23.25 Mark, fränk. 22.50—23.25 Mark, Futtermittel 17.75 bis 18.25 Mark, Hafer würt. 15.50—18.50 Mark, Laplata 20—20.75 Mark, Mais 16.50—16.75 Mark, Tafelgrais 34.50 bis 35 Mark, Mehl Nr. 0: 34—35 Mark, Nr. 1: 33.50—34 Mark, Nr. 2: 32.50—33 Mark, Nr. 3: 31—31.50 Mark, Nr. 4: 27.50—28 Mark, Meie 10—11 Mark ohne Saft netto Kassa.

Gefährlich, Herr (der bei einem Freunde zu Besuch ist, als sich eben ein Stubenmädchen vorstellt): „Ja, warum hast du dieses saubere Stubenmädchen nicht genommen?“ Freund: „D, da ging mir meine Alte heuer nicht in die Sommerfrische.“

Total-Ausverkauf

wegen

Hausverkauf und Geschäftsübergabe.

Eine nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit bietet sich dem kaufenden Publikum, da die alte, als streng reell bekannte Firma

Eduard Klein, Hut-, Mützen- u. Pelzwaren-Spezialgeschäft,

am Marktplatz, ihr ganzes Warenlager, bestehend aus nur den besten und feinsten Qualitäten der Hut-, Mützen- und Pelzwaren-Branche

ausverkaufen

muß. Das Lager, groß und reichhaltig in allen Neuheiten sortiert, wird zu bedeutend ermäßigten Preisen **ausverkauft**, und zwar:

- ca. 4000 weiche Herrenhüte in Wolle, Loden und Filz,
- ca. 1000 steife Woll- und Haarhüte in den feinsten u. besten Qualitätsmarken
- ca. 600 Mützen für Straße, Reise und Sport, in allen Stoffarten
- ca. 450 Teller-Mützen für Mädchen und Knaben,
- ca. 150 Zylinder- und Klapphüte.

Das gesamte Pelzwaren-Lager im ungefähren Werte von

35000 Mk.

muß und wird rationell geräumt werden. Daher benütze jedermann, der jetzt oder für später Bedarf hat, meinen

großen Total-Ausverkauf

zum Einkauf. Ich biete bei sehr großer Auswahl in allen Neuheiten, die die Mode gebracht hat, zu bedeutend reduzierten Preisen die größten Vorteile, denn ich gebe einen **Bar-Rabatt** von

20 bis 30 Prozent.

Stroh- und Panama-Hüte werden zu jedem annehmbaren Gebot ausverkauft.

Alle **Reparaturen** und Extrabestellungen werden bis Ende Dezember wie bisher prompt besorgt.

Eduard Klein,

Pforzheim, am Markt,

ältestes und grösstes Spezialgeschäft der Branche.

Verkauf nur gegen bar.

Auswahlendungen werden nicht gemacht.